

Keltischer Fürstensitz von überregionaler Bedeutung

Am Westrand des Nördlinger Ries erhebt sich als mächtiger Zeugenberg des Weißen Jura der 668 Meter hohe Ipf. Mit seinen riesigen Befestigungen stellt er ein bedeutendes archäologisches Kulturdenkmal dar, das weit über die Region hinaus im europäischen Rahmen besondere Bedeutung besitzt. Schon seit längerem wurde vermutet, dass der Berg während der älteren Eisenzeit ein keltischer „Fürstensitz“ gewesen sein könnte. Unerwartete Bestätigung brachten ab 1998 neue Luftbildaufnahmen, geophysikalische Prospektionen sowie Ausgrabungen in der Umgebung des Berges, die schlagartig die Bedeutung der Befestigungen, wie auch des Siedlungsumfeldes, erhellten. Zwischen 2000 und 2003 wurden beim benachbarten Weiler Osterholz, Gemeinde Kirchheim am Ries, Großgrabhügel – sogenannte „Fürstengrabhügel“ – und frühkeltische Rechteckhöfe mit Hinweisen auf keltische Eisenverhüttung entdeckt. Bei den Ausgrabungen kamen mediterrane Importgüter wie griechische Amphoren, eine griechische Münze und rotfigurige, attische Keramik aus Athen zutage. Diese Funde sind eindeutige Belege für Kontakte der frühkeltischen Fürsten auf dem Ipf mit dem mediterranen Raum am Ende des 6. und im 5. Jh. v. Chr.

Ausschnitt aus dem Wegeplan des archäologischen Wegs zwischen Ipf und Goldberg mit Tafelstandorten. Ipf-Pavillon und rekonstruierter Grabhügel bei Osterholz sind über einen neuen Weg miteinander verbunden. Ausgangspunkte der Rundwanderwege sind das Museum im Seelhaus in Bopfingen und das Goldberg-Museum in Goldburghausen.

Das Gipfelplateau des Ipf mit seinen Befestigungsanlagen an der Ostflanke. Im Hintergrund die Stadt Bopfingen und das Härtsfeld der östlichen Schwäbischen Alb.



Archäologischer Weg vom Ipf zum Goldberg

Wanderer und Radfahrer können auf einem ausgeschilderten Wegenetz die bedeutenden archäologischen Kulturdenkmale um Ipf und Goldberg erkunden. An den einzelnen Stationen stehen Hinweistafeln, die alle wissenswerten Informationen liefern. Ausgangspunkte sind jeweils die Museen in Bopfingen und Goldburghausen sowie das Museum im Seelhaus und das Goldbergmuseum.



Infopavillon und rekonstruierte Grabanlage

Seit 2004 steht am Ipf-Parkplatz ein Pavillon mit Schautafeln, die den Besucher über Geologie, Naturraum, Archäologie und Geschichte des Berges informieren. Bei dem quadratischen Holzbau, der mithilfe von Fördermitteln aus dem EU-Programm LEADER+ errichtet wurde, handelt es sich um den Nachbau eines 10 m x 10 m großen Gebäudes, dessen Grundriss in der Viereckschanze von Bopfingen-Flochberg zutage kam. Von den zwei in unmittelbarer Nähe des Ipf am Nordrand von Osterholz entdeckten Großgrabhügeln wurde der kleinere aufgeschüttet und sein Kreisgraben rekonstruiert. Informationstafeln erläutern die 4,5 m hohe Grabanlage, deren Rekonstruktion heute die Wirkung solcher imposanter Grabmonumente in der Landschaft demonstriert.



Pavillon am Ipf-Parkplatz mit Informationstafeln. Es handelt sich um die Rekonstruktion eines Gebäudegrundrisses aus der keltischen Viereckschanze von Bopfingen-Flochberg aus dem 3./2. Jh. v. Chr.

Wieder aufgeschütteter und rekonstruierter Grabhügel (Hügel 2) beim Weiler Osterholz, Gemeinde Kirchheim am Ries. Die Grabstätte verdeutlicht die Wirkung der Grabmonumente in der Landschaft zu Füßen des Ipf.



Ausgrabungen

Im Rahmen eines Forschungsprojekts zu den frühkeltischen Fürstensitzen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn werden in einem gemeinsamen Projekt des Ostalbkreises, der Stadt Bopfingen, der Gemeinde Kirchheim am Ries und dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg seit 2003 mit Unterstützung der Gesellschaft des Ostalbkreises für Beschäftigungsförderung gGmbH (G. O. B.) die im Jahr 2000 begonnenen archäologischen Ausgrabungen durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg fortgeführt.



Im Rahmen der Forschungsgrabungen wurden 2004 auch Flächen auf dem Plateau des Ipf geöffnet, die Baustrukturen in Form von in den Fels gehauenen Gräben der späten Hallstattzeit ans Tageslicht gebracht haben.



Mit prächtiger Keramik bestattet

Vom abgetragenen Grabhügel 2 waren noch Reste eines Steinkreises der ursprünglichen Hügelbegrenzung mit 17 m Durchmesser sowie ein Kreisgraben erhalten. Im Zentrum zeichnete sich eine 3,4 m x 2,7 m große Grabgrube ab, die außer der Brandbestattung einer Frau noch mindestens 18 Keramikgefäße eines umfangreichen Geschirrsatzes enthielt. Nach Ausweis der meist ritzverzierten und bichrom schwarz-rot verzierten Keramik datiert die Grabanlage in die ältere Hallstattzeit an den Übergang vom 7. zum 6. Jh. v. Chr. Sie dürfte den Beginn der Genese des Ipfs hin zu einem „Fürstensitz“ des späten 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. markieren. Der direkte Sichtkontakt zum Ipf illustriert den engen inhaltlichen Zusammenhang zwischen Bestattungsplatz und der Burg.



Osterholz, Hügel 2. Freilegung der Grabkammer mit einem Geschirrsatz aus 18 Keramikgefäßen der älteren Hallstattzeit (Wende 7./6. Jh. v. Chr.), die zum Teil reich verziert waren.

Grabhügel 2 von Osterholz im Zuge der Ausgrabungen und Bergung der zentralen Grabkammer im Sommer 2003. Die Weißjurakalksteine markieren den Fuß des ehemaligen Grabhügels mit 17 m Durchmesser. Im Hintergrund erhebt sich im Westen der Ipf mit seinen auffälligen Befestigungsanlagen.

Touristische Attraktion

Die aktuellen Forschungsergebnisse werfen ein völlig neues Licht auf den Ipf und sein Umfeld. Der große Fürstengrabhügel wird zusammen mit dem rekonstruierten kleineren Grabhügel in einem archäologischen Freigelände mit Erläuterungen präsentiert werden. Ein archäologischer Park mit dem Ipf und seinen Außenanlagen, eingebunden in den archäologischen Rundweg „Ipfgoldberg“, stellt eine wichtige touristische Attraktion für die Region dar.



Fossilstufe mit zwei sehr schön erhaltenen Ammoniten: Garantiana ipfensis (großer Ammonit) und Parkinsonia (kleinerer Ammonit, sehr häufig vorkommend).



Kirchheim-Osterholz. Grabhügel 2. Farbige zeichnerische Rekonstruktion einer ritzverzierten Kragenrandschüssel mit farbiger Ausgestaltung.

Randscherbe einer attischen Trinkschale mit dem Gesicht eines Jugendlichen und einer Schreibröhre aus den Rechteckhöfen bei Osterholz, Gewinn Zaunäcker. Hergestellt zwischen 460 und 450 im Umkreis von Athen.



Literatur

Faltblatt: Vom Ipf zum Goldberg. Archäologische Wanderung am Riesrand (Stuttgart 1992).

R. Krause, Vom Ipf zum Goldberg. Archäologische Wanderungen am Westrand des Rieses. Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 16 (Stuttgart 1992).

R. Krause, Der Ipf. Frühkeltischer Fürstensitz und Zentrum keltischer Besiedlung am Nördlinger Ries. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 47 (Stuttgart 2004).

Weitere Informationen: www.fuerstensitze.de

Projektpartner

Stadt Bopfingen
Gemeinde Kirchheim am Ries
Landratsamt Ostalbkreis
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Esslingen

„Gefördert durch die Europäische Union und das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, Baden-Württemberg“



Text: Dr. Rüdiger Krause, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Esslingen

Fotos: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg; Otto Hahn, Bopfingen; Ulrich Sauerborn, Aalen; Dr. h. c. Otto Braasch, Landshut

Gestaltung und Herstellung: Verlagsbüro Wais & Partner, Stuttgart

Der Ipf

Ein frühkeltischer Fürstensitz